

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Landestheater

Oldenburger Landestheater Oldenburger Landestheater

Oldenburg, 1919/20 - 1937/38

25.02.1926 - Pietro Mascagni: Cavalleria rusticana; Ruggero Leoncavallo:
Der Bajazzo. [Gastspiel in Delmenhorst]

urn:nbn:de:gbv:45:1-6940

GASTSPIEL DES OLDENBURGER LANDESTHEATER

Donnerstag, den 25. Februar 1926, abends 8¹/₄ Uhr

10. Abonnementsvorstellung

Cavalleria rusticana

Oper in einem Aufzuge von Pietro Mascagni

Musikal. Leitung: Willy Schweppe In Szene gesetzt von Hans Preß

PERSONEN:

Santuzzu, eine junge Bäuerin	Maria Groeben
Turiddu, ein junger Bauer	Willy Sperber
Lucia, seine Mutter	Anny Andrally
Alfo, ein Fuhrmann	Carl Hummelsheim
Lola seine Frau	Paulamirie Fänger

Landleute

Insizient: Kurt Löffler

Der Bajazzo

Oper in 2 Akten u. 1 Prolog v. Ruggiero Leoncavallo

Musikal. Leitung: Willy Schweppe In Szene gesetzt von Hans Preß

PERSONEN:

Canio, Haupt einer Dorf-		Bajazzo August Glogerger
komödiantentruppe		Colombine K. Hanewinkel
Nedda, sein Weib	in der	Taddeo Fritz Gabsch
Tonio, Komödiant	Komödie	Harlekin Willy Springer
Beppo, Komödiant		Ein Bauer Carl Hummelsheim
Silvio, ein junger Bauer		Matthias Mörfch.

Landleute, Kinder

Anfang 8¹/₄ Uhr

Pause nach Cavalleria rusticana

Ende 11 Uhr

NÄCHSTE VERANSTALTUNGEN:

Sonnabend, den 6. März und Sonntag, den 7. März
nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr

Handpuppenspiele Kieler Studenten

(Kasperletheater)



seine Geliebte, die nun verlassen dastehende Santuzza, bittet Turiddu um kurze Frist, die ihm von Alfio bewilligt wird. Alfio und Chor gehen ab. Turiddu ist allein. Er ruft seine Mutter, und indem er vorgibt, zuviel Wein genossen zu haben, fleht er Lucia an, sich seiner Santa anzunehmen, wenn er nicht wiederkehrt. „Betet für mich, lebt wohl, Mutter“, ruft er ihr in leidenschaftlich-schmerzlicher Aufregung zu, dann eilt er hinweg. Kaum aber ist er gegangen, da eilt auch schon eine Bäuerin herbei, die Turiddu's Tod kündigt. Santuzza stürzt ohnmächtig zusammen.



dem Himmel, geneigt zur Erde.“ Turiddu will mit Lola zur Kirche gehen, aber der letzteren Spott läßt ihn zum Bleiben. Lola geht allein, und Santuzza bemüht sich vergebens, Turiddu zum Anhören flehentlichen Bitte zu bewegen. Er weist sie von „Turiddu, so höre mich“, fleht Santuzza von „Nein, Turiddu, Du kannst mich nicht treulos verlassen, kannst nicht verstoßen mich von Dir.“ Turiddu erwidert: „Wag's nicht zu folgen, laß Deine Klagen, gib mir Raum, ich will zur Kirche.“ Turiddu ist schließlich in der Stimmung nicht mehr Herr, schleudert Santuzza vom Boden und eilt in die Kirche. Santuzza ruft ihm in loser Aufregung nach: „Auf Dich die roten Osen, dann bricht sie verzweifelnd zusammen. Wieder angekommen, hört sie Alfio nahen. Auf Alfio's Ruf: „Wie weit ist die Messe?“ antwortet Santuzza: „Bald zu Ende, statt mit Euch weilt Lola dort mit Turiddu!“ Sie erzählt nun den Treubruch Lolas. „Turiddu führt sie fort, „stahl mir das Glück und die Ehre. Euer Weib hat mir sein Herz geraubt.“ In schmerzlichen Sinnen steht Alfio da. Plötzlich aber entringen seiner schwer atmenden Brust die Worte: „Du armes Weibchen, er zahl' Dir's mit dem Leben. Verflucht sind beide.“ Nach einem schwungvollen Duett eilen beide ab.

Berühmtes Intermezzo; die Bühne ist leer. Jetzt tönen die Glocken wieder, und die Landleute kommen aus der Kirche, um ihr Heim aufzusuchen. Auch Lola will „nach Hause“, aber Turiddu veranlaßt sie zu bleiben, da Alfio bald hierherkomme. Er wendet sich dann zu den Landleuten: „Ihr Freunde, kommt und trinkt, die Landleute füllen sich mit Wein.“ Nach seinem Trinklied „Hoch auf den Wein, in dem ist Wahrheit“, tritt Alfio auf. „Seid alle gegrüßt“, der Chor jubelt Alfio entgegen. Turiddu fordert letzteren auf, mit ihm zu trinken, was aber Lola mit den Worten abwehrt: „Danke, kann Euren Wein nicht genießen, denn er würde wie Gift mir durch die Kehle fließen.“ „Wie's Euch beliebt“, erwidert Turiddu. Die Frauen entfernen sich rasch. Turiddu wendet sich mit den Worten zu Alfio: „Habt Ihr mir noch etwas zu sagen?“ „Ich? Nichts.“ „Wohlan, so stehe ich Euch in Diensten.“ Beide Männer umarmen sich nach sizilianischer Sitte und beißen sich ins Ohr. Alfio erwidert: „Vetter Turiddu, wir haben uns verstanden, und was geschehen muß, soll gleich geschehen.“ In Hinblick

